

Präsident Ehinger lobt:

„Das Handwerk steht wieder vorne“

Von Horst Reber

Rund 28.000 Betriebe sind bei der Handwerkskammer Rhein-Main unter einem Dach. Das bedeutet in weiteren interessanten Zahlen: Die 150.000 Beschäftigten im Handwerk von Rhein-Main erwirtschaften insgesamt rund 12 Milliarden Euro. Neu-Isenburg ist mit dem Handwerk auch sehr eng verbunden. Nach den neuesten Zahlen gibt es in der Hugenottenstadt rund 500 Handwerksbetriebe mit 2.400 Mitarbeitern. Dazu kommen noch 200 Azubis, die in Ausbildung stehen. Der **Jsenburger** hat mit dem rührigen Handwerkskammerpräsident Bernd Ehinger (63), einem gelernten Elektromeister und versierten Wirtschaftsfachmann, der in zahlreichen Ehrenämtern zugleich aktiv ist, ein Interview geführt.

Herr Ehinger, die Handwerkskammer Rhein-Main macht mit vielen positiven Zahlen von sich reden, was gleichzeitig bedeutet, dass die Handwerksbetriebe nunmehr wieder gut aufgestellt sind.

Ehinger: „Man kann wieder mit Stolz behaupten, dass das Handwerk eine gute Zukunft vor sich hat. Nach einer Durststrecke in der Vergangenheit ist die handwerkliche Orientierung und auch die Akzeptanz des Handwerks in der breiten Bevölkerung stark angestiegen. Zudem ist das Handwerk ein grundsolides Sprungbrett für junge Leute, wenn es um berufliche Sicherung geht.“

Berufsethik und Ausbildung für neue Technologien – wie werden diese Tugenden von der Handwerkskammer gefördert?

Ehinger: Ethik im Beruf und fortlaufende Ausbildung ist bei uns eine sehr wichtige Basis für den gesamten Berufsstand des Handwerks, dem immerhin über 120 unterschiedliche Berufe wie Bäcker, Metzger, Friseur, Elektriker oder Maurer, um nur einige zu nennen, angehören. Dafür haben wir vielfältige Programme entwickelt, die auch sehr intensiv wahrgenommen werden. Zur Ethik kurz gesagt: Das hat sehr viel mit gesellschaftlicher Ver-

antwortung zu tun, mit der Handwerker-Ehre, die sehr viel gilt. Es kommt nicht von ungefähr, dass in keinem anderen Wirtschaftszweig das Ehrenamt so hoch gehalten wird wie im Handwerk. Dahinter steckt die freiwillige Verantwortung für viele Dinge in unserem Leben. Ich finde dies geradezu vorbildlich, was da unsere Berufsgruppe für die Allgemeinheit leistet.“

Wie sieht die Weiterbildung praktisch aus?

Ehinger: „Das ist ein großes Paket, Bildung für Alle. Innovation ist für uns lebensnotwendig und dem stellt sich das Handwerk mit einem enormen Angebot für Programme, die jeden weiterbringen. Die Entwicklung in der Technologie ist bekanntlich oft rasend schnell, da muss man dranbleiben, wenn man dem gestiegenen Konkurrenzdruck gewachsen sein will. Bei uns in der Zentrale, also der Hand-

Das Einzugsgebiet der Handwerkskammer Rhein-Main reicht vom Hochtaunuskreis sowie dem Maintaunuskreis im Norden bis zu den Städten Frankfurt, Offenbach, Darmstadt über die Landkreise Offenbach, Groß-Gerau und Darmstadt-Dieburg bis zur Bergstraße und den Odenwald.

werkskammer Rhein-Main in Frankfurt, laufen dafür alle Fäden zusammen. Hier ist Rat und Tat zu Hause. Und ehrlich gesagt, darauf bin ich mit den Mitarbeitern auch ein bisschen stolz, denn die Bilanz unseres gemeinsamen Tuns in der Kammer mit den Betrieben ist wirklich gut.“

Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus? Wie ist das Verhältnis von Realabschluss und Abitur bei den Azubis?

Ehinger: „Den größten Teil der Lehrlinge oder Azubis, ganz wie Sie wollen, stellen die Hauptschulabsolventen mit 50 bis 60 Prozent. Rund 30 Prozent

unserer Berufsanfänger haben einen Realschulabschluss; rund sechs Prozent sind Abiturienten.“

Öfter hapert es bei jungen Leuten auf Grund von Schulschwächen oder aber Nachholbedarf auf Grund von Defiziten durch Migration, auch im sprachlichen Bereich, wenn diese ihre Lehrzeit antreten. Wie gehen Sie damit um?

Ehinger: „Ein wichtiges Thema, das eigentlich zuerst die Elternhäuser, Schulen und Bildungspolitik angeht. Aber wir Handwerker sehen es auch als einen Teil unserer Aufgabe an, uns um schwächere Jugendliche auch während der Ausbildung besonders zu kümmern, um diese Schwächen zu beheben. Dafür gibt es bei uns ein sogenanntes Verbundprogramm. Das heißt, dass im ersten Ausbildungsjahr die Azubis im Berufs- und Technologiezentrum besonders gefördert werden. Und im zweiten Ausbildungsjahr wechseln sie in Partnerbetriebe, so dass die Ausbildung noch eine weitere Qualität erhält. Wir nehmen dies alles sehr ernst; Bildungsverlierer gibt es bei uns nicht. Das Handwerk allgemein hält hier hervorragend zusammen.“

Wo steht der deutsche Handwerker innerhalb der EU?

Ehinger: „Auf Grund unseres dualen Ausbildungssystems erfreulicherweise ganz oben. Der Meisterbrief gilt wieder als echtes Gütesiegel, auch im Ausland. Und die Tatsache, dass seit 1. Januar 2005 ein Handwerksmeister ohne Zusatzprüfung an einer Hochschule studieren kann, hat dem Handwerk noch einen sehr positiven Schub an Anerkennung und zusätzlichem Leistungsvermögen gebracht.“



Berdel

Seit über
50 Jahren

STAHLBAU · METALLBAU
STRAHLENSCHUTZ · SICHERUNGSTECHNIK

- Edelstahlverarbeitung
- Einbruchsicherung
- Reparaturdienst
- Fassaden
- Automatische Toranlagen
- Blechverarbeitung
- Feuerschutztüren
- Feuerschutzverglasungen

Georg Berdel GmbH
Dornhofstr. 29
Telefon. 0 61 02-80 04 67
e-mail: info@berdel-gmbh.de
web: www.berdel-gmbh.de